

SILVIA SCHMID

111 GRÜNDE, ARMENIEN ZU LIEBEN

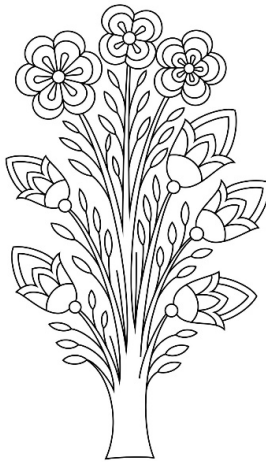
Eine Liebeserklärung
an das schönste
Land der Welt



SCHWARZKOPF & SCHWARZKOPF

Mein Armenien

*Den Sonnengeschmack in der Sprache meines Armeniens liebe ich
die klagende, schluchzende Saite unserer alten Saz liebe ich
den Duft blutroter Blumen und Rosen
und den sanften Reigen der Mädchen von Nairi liebe ich.
Jeghische Tscharents¹*



Blumenornament aus einer armenischen Handschrift, erschaffen im Kloster Haghpat in Armenien im Jahr 1211. Blumen in allen Farben und Formen begleiten Frühling, Sommer und Herbst in Armenien.²

Silvia Schmid

*111 Gründe,
Armenien
zu lieben*

Eine Liebeserklärung an
das schönste Land der Welt

SCHWARZKOPF & SCHWARZKOPF

Inhalt

Armenien – eine unverhoffte Liebe 9

Kapitel 1: Armenien – wie, was, warum überhaupt? . . 13

Weil Armenien eines der sichersten Länder der Welt ist • Weil Armenien über 300 Sonnentage im Jahr hat • Weil Armenien das Land der Wunder ist • Weil Armenien der älteste christliche Staat der Welt ist • Weil Freiwillige am Wochenende am Nationaldenkmal mitbauen • Weil jeder prominente Armenier kennt – und das nicht weiß ... • Weil man bei Armeniern nie weiß, ob sie auch Deutsch können ... • Weil Russisch keine Fremdsprache ist • Weil der Kulturschock ausbleibt

Kapitel 2: Der Armenier an sich – die Armenierin wiederum 37

Weil Armenier sehr ernst sehr freundlich sein können • Weil man Armeniern erst erklären muss, was ein Außenseiter ist – und sie es dann doch nicht so ganz verstehen • Weil du von intelligenten Menschen umgeben bist • Weil die armenische Gastfreundschaft berühmt (berüchtigt) ist • Weil geht nicht, gibts nicht • Weil Armenier so ehrliche Finder sind • Weil armenische Eltern ihre Kinder lieber tragen, als im Kinderwagen zu schieben • Weil armenische Männer Kavaliere sind • Weil Armenierinnen in Stiletto über Eis laufen können • Weil die Armenier die coolsten Revoluzzer der Welt sind • Weil der armenische Fleiß legendär ist

Kapitel 3: Liebe geht durch den Magen 69

Weil die Bäckerin für das Brot ihr Leben riskiert • Weil Armenier Kaffee mit Liebe kochen • Weil Armenier aus Rinderfüßen ihr liebstes Wintergericht brauen können • Weil im Sommer alles lecker gegrillt wird • Weil man armenische Prinzen essen kann • Weil Armenien sehr vegetariereignet ist – auch wenn kaum ein Armenier

das glaubt • Weil zu jedem Gericht Koriander passt • Weil die Berge voller Kräuter sind • Weil Marmelade nirgendwo besser schmeckt • Weil armenischer Käse auch kalt Fäden zieht • Weil Jermuk so gut ist wie San Pellegrino • Weil der älteste Weinkeller der Welt in einer armenischen Höhle gefunden wurde • Weil armenische Weine einzigartig sind • Weil armenischer Brandy ein Medizinprodukt ist • Weil Armenier sogar Bier brauen können • Weil abends die Schlange an der Tortentheke am längsten ist • Weil alles ganz frisch sein muss

Kapitel 4: Kreuz und quer durchs Land 119

Weil es immer und überall Mobilfunk und Internet gibt • Weil Wandern in Armenien noch echtes Abenteuer ist • Weil Garni nicht nur Kräutersträuße sind • Weil Armenien auch an der Seidenstraße liegt • Weil Armenien was für Schwindelfreie ist • Weil in Armenien Allradautos ihren Sinn haben • Weil dich die Marschroute überall hinbringt • Weil Oldtimer in Armenien so fotogen sind • Weil zu jeder Armenienreise auch ein Friseurbesuch gehört • Weil du überall handgemachte Souvenirs kaufen kannst

Kapitel 5: Zu jeder Jahreszeit eine Reise wert 153

Weil der Januar sieben Feiertage hat • Weil im Februar die Straßencafés öffnen – und Ski-Saison ist • Weil vom März bis Juni die Frühlingsblumen blühen • Weil im Juli die Aprikosen reif sind • Weil im August Badesaison ist • Weil im September immer noch Sommer ist • Weil im Oktober die Wälder am buntesten sind • Weil im November das Herbstlicht am schönsten ist • Weil im Dezember die Sonne erst um sechs Uhr abends untergeht

Kapitel 6: Immer ein Grund zu feiern 185

Weil die Armenier dreimal Weihnachten feiern • Weil die armenische Kirche ihren eigenen Valentinstag feiert • Weil die Armenier nicht nur einen Frauentag, sondern einen ganzen Frauenmonat lang feiern • Weil armenische Hochzeiten immer groß sind • Weil

auch die Kinder einen eigenen Feiertag haben • Weil am kirchlichen Feiertag Wardawar immer die Feuerwehr kommt • Weil auf einer richtigen armenischen Party schon zwischen Vorspeise und Hauptgang getanzt wird • Weil Armenien sich wie das Rheinland anfühlt

Kapitel 7: Kaukasische Landschaften 207

Weil der Kleine Kaukasus ganz groß ist • Weil es Bergtage gibt • Weil Armenien immer noch voller Rätsel steckt • Weil die Hügel von Gedächtnissteinen bekrönt sind • Weil am Ende jeder spektakulären Schlucht noch ein Kloster auftaucht • Weil auf jedem Bergkamm noch Ruinen einer Festung zu finden sind • Weil sich Armenien wie Mitteleuropa anfühlt

Kapitel 8: Tierisch gut 241

Weil Armenien ein Hotspot der Biodiversität ist • Weil armenische Kühe keine Zäune kennen • Weil mehr Schafe als Autos die Straßen bevölkern • Weil armenische Schäferhunde keinen Schäfer brauchen • Weil die armenischen Bienen so fleißig sind • Weil bei Sonnenaufgang auch die Bergziegen aufstehen • Weil Armenien voller Schmetterlinge ist • Weil Armenien ein Eldorado für Birdwatcher ist

Kapitel 9: Eriwan 273

Weil Eriwan (noch) ein Geheimtipp ist • Weil Eriwan eine der schönsten (rosaroten) Städte der Welt ist • Weil die Armenier ihre Hauptstadt um ihr Handschriftenmuseum herum gebaut haben • Weil es nirgendwo mehr Geldautomaten gibt als in Eriwan • Weil an jeder Straßenecke ein Trinkbrunnen steht • Weil das Eriwaner Metrosystem das einfachste der Welt ist • Weil die tollste Shopping-Meile Eriwans kreisrund ist • Weil die Straßenkatzen so zutraulich sind • Weil es in Eriwan einen Bahnhof nur für Kinder gibt • Weil in Eriwan jeden Tag Vernissage ist • Weil die beste syrische Köchin nun in Eriwan arbeitet • Weil es zum Dessert ein Ständchen gibt • Weil Eriwans Sommernächte zauberhaft sind • Weil Eriwan voller Wein-

bars ist • Weil Eriwan auch coole Jazzclubs hat • Weil in den Clubs schon ab elf Uhr abends getanzt wird

Kapitel 10: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein . . . 321

*Weil ein Konzertbesuch in Armenien so ganz anders ist • Weil Armenien das Land der himmlischen Chöre ist • Weil in der armenischen Sprache Musik liegt • Weil nichts schöner nach Herzschmerz klingt als die armenische Duduk • Weil die Armenier freitagabends auf der Straße tanzen • Weil Botero Eriwan schmückt • Weil du die Farbe des Granatapfels nie vergessen wirst • Weil Armenien voller kurio-
ser Museen ist • Weil aus Trümmern Kreativität sprießt • Weil die armenische Schrift so schön ist wie elbisch • Weil sich die Armenier für »Danke« fünf Silben Zeit nehmen • Weil armenische Schüler sich im Schach eine Zehn wünschen • Weil armenische Schüler am liebsten programmieren oder Roboter bauen • Weil Armenien zu den Sternen greift • Weil man in Armenien den letzten Geheimnissen der Physik auf der Spur ist • Weil Eriwan der Insider-Tummelplatz der digitalen Nomaden ist*

Schnorhokalutsjun – Danksagung 372

Glossar, Quellen, Anmerkungen 374

Landkarte Armeniens



Basierend auf der UN-Karte Nr. 3762, Rev. 5³

Armenien – eine unverhoffte Liebe

Ich freue mich sehr, dass du dieses Buch in die Hand genommen hast und neugierig auf Armenien bist. Vielleicht stehst du gerade in einer Buchhandlung und bereitest deinen nächsten Urlaub vor. Oder du fährst demnächst für einige Zeit beruflich nach Armenien – so wie ich es zwischen 2015 und 2018 getan habe – und liest derzeit praktisch alles, was du auf Deutsch zu diesem kleinen Land im Kaukasus finden kannst. Oder jemand hat dir dieses Buch geschenkt, vielleicht, weil du schon einmal (zweimal, zehnmal ...) in Armenien warst und es dir dort so gut gefallen hat? Passt alles prima, du hast das richtige Buch in der Hand.

Als ich klein war, war mein Lieblingsbuch ein bunter Kinderatlas mit vielen Karten und Zeichnungen von fremden Völkern, Bauwerken und Landschaften. Meine Liebe zu Karten ist geblieben, gleich links findest du daher zum Einstieg eine Karte von Armenien. Und falls du gerade nicht so exakt weißt, wo Armenien genau liegt, dann kannst du schnell noch mal nachschauen.

Die Nachbarländer Armeniens aufzulisten gehörte übrigens seinerzeit zu meinen Fragen im Vorstellungsgespräch für meine Position in Eriwan, der Hauptstadt Armeniens – die Stadt mit dem lustigen Radiosender, der in Zeiten des Eisernen Vorhangs den Kommunismus auf den Punkt genau erklären konnte. Einige passende Zitate von Radio Eriwan dürfen daher auch in diesem Buch nicht fehlen.

Frage an Radio Eriwan: Ist es möglich, bei Ihnen in Armenien die höchste Stufe des Kommunismus zu erreichen? *Radio Eriwan antwortet:* Im Prinzip ja. Aber es wäre besser, es in Georgien zu versuchen.⁴

Armenien ist zwar nur von vier Nachbarn umgeben, doch diese Länder gehören zu ganz unterschiedlichen Kulturkreisen: Lediglich Georgien als der kaukasische Nachbarstaat im Norden ist christlich wie Armenien. Georgien und Armenien verbinden zwar einige

kulturelle Elemente und auch teilweise eine gemeinsame Geschichte, doch die Unterschiede sind trotzdem groß. Ich als Sprachwissenschaftlerin finde in diesem Zusammenhang bemerkenswert, dass ihre Sprachen zu ganz unterschiedlichen Sprachfamilien gehören. Das Georgische ist eine kaukasische Sprache, Armenisch bildet einen eigenen Zweig in den indo-europäischen Sprachen und hat gemeinsame Wurzeln mit dem Griechischen (wer das so spannend findet wie ich, kann gleich den 106. Grund lesen).

Die Türkei im Westen und Aserbaidshan im Osten bilden zwei der muslimischen Nachbarn Armeniens. Dabei war Aserbaidshan – wie auch Georgien und Armenien – einige Zeit Teil des Zarenreichs und später der Sowjetunion, daher haben sowohl die russische Zivilisation als auch der Sozialismus in allen diesen drei Ländern ihre Spuren hinterlassen. Das Verhältnis zur Türkei ist kompliziert, um es einfach auszudrücken. Warum dem so ist, beschreibe ich ein wenig im 5. und 66. Grund.

Im Süden grenzt schließlich der Iran an Armenien. Vor dem Zarenreich war das heutige Armenien einige Jahrhunderte lang auch Teil des persischen Reiches. Aus dieser Zeit sind zum Beispiel so viele alte persische Lehnwörter in der armenischen Sprache geblieben, dass die Gelehrten früher angenommen haben, Armenisch sei eine iranische Sprache.

Das kleine Land Armenien ist also umgeben von großen Zivilisationen, Kulturwege kreuzen und vermischen sich hier. Einflüsse aus allen Himmelsrichtungen haben die Armenier über Jahrhunderte hinweg übernommen und auch bisweilen wieder abgelegt. Gleichzeitig ist ihre eigene armenische Identität als Volk und Nation immer stark geblieben und ist es heute mehr denn je. Vielen Bausteinen der armenischen Identität wirst du in diesem Buch begegnen, etwa der ganz eigenen wunderschönen armenischen Schrift (105. Grund), den uralten christlichen Baudenkmalern, die auch Ausdruck eines tief verwurzelten Glaubens sind (zum Beispiel 4., 68. und 69. Grund), vor allem aber den liebenswerten Menschen, die aufgrund ihrer

Klugheit und ihres Erfindungsreichtums mit all diesen Einflüssen und Begegnungen kreativ umgehen konnten (Kapitel 2, 6, 10 und überall dazwischen).

Was meine armenischen Jahre weiterhin sehr angenehm gemacht hat, waren Erzeugnisse aus Küchen und Kellern (Kapitel 3) und die Schönheit und Vielfalt des Landes, die mich gleichermaßen überrascht und gefesselt haben (Kapitel 4, 5, 7 und 8). Beides waren auch die Lieblingsthemen in meinem Blog, den ich in dieser Zeit begonnen habe und durch den ich schließlich zu der Ehre gekommen bin, dieses Buch schreiben zu dürfen.

Und auch wenn ich mit alledem, was ich in meinen drei armenischen Jahren gesehen, gehört und erlebt habe, erst eine Webseite und nun einige Hundert Seiten dieses Buches füllen konnte, möchte ich trotzdem das Gesamtbild durch weitere Blickwinkel vervollständigen: Neben dem Bildteil in diesem Buch – der das Ergebnis einer sehr schmerzhaften Reduktion meiner Sammlung von Tausenden von Bildern auf gerade mal 62 darstellt – geht es online noch weiter: Auf YouTube findest du unter <http://bit.ly/111-Videos-Armenien> bewegte Bilder von Armenien, dazu noch ganz viel Musik. In der Playlist sind sehr unterschiedliche Stücke versammelt, angefangen bei schönen Hochglanz-Clips von Tourismus-Agenturen oder Weinbaubetrieben über Reportagen zu Land und Leuten, Spezialitäten, Traditionen und Festen bis hin zu größeren und kleinen authentischen Schnipseln von mir und einigen meiner Freunde. Es steckt also recht viel Biografisches in dieser Liste, und sie ist geprägt von meinen Interessen, daher geht es in etwa einem Viertel der Stücke um Musik und Tanz aus Armenien und von Armeniern (96. bis 100. Grund).

Schon im allerersten Video kommt vieles davon zusammen, einem Happy-Video von Eriwan. Vielleicht erinnert sich der eine oder andere noch daran, wie 2014, kurz nach dem Hit von Pharrell Williams und dem genialen Clip dazu, in dem fröhliche Menschen durch LA tanzten, plötzlich von allen möglichen Orten weltweit Happy-Videos

auftauchten. Auch in Eriwan wurde im Frühjahr 2014 ein solches Filmchen gedreht, genau zu der Zeit, als ich mich auf eine Position dort beworben habe. Im Herbst 2014, während der Vorbereitung auf meine Arbeit in Armenien, war genau dieses Happy-Video dann das erste bewegte Bild, das ich von meiner neuen Heimatstadt im Netz gefunden habe. Cool, dort bald leben zu dürfen, dachte ich damals. Heute ist Eriwan immer noch genauso schön, nur noch cooler, wie ich im Kapitel 9 zu der Stadt wie ein Wohnzimmer beschreibe.

Bestimmt gibt es kundigere Experten des Landes, die Geschichte, Kultur, Sprache, Literatur, Fauna und Flora Armeniens noch viel besser kennen als ich. Dafür habe ich mich, genau wie früher in der Schule, umso mehr an das Thema gehalten: Eine Liebeserklärung an das schönste Land der Welt. Nach 111 Gründen, 62 Fotos und vielleicht sogar noch ein paar Videos wirst du das sicherlich ebenso sehen.

Silvia Schmid

Kapitel 1

Armenien – wie, was, warum überhaupt?

Wie sich Reisen im Kaukasus anfühlt



Zeichnung eines Engels aus einer mittelalterlichen armenischen Handschrift. Armenien ist der älteste christliche Staat der Welt.⁵

Weil Armenien eines der sichersten Länder der Welt ist

Eine der ersten kniffligen Aufgaben, die ich zu lösen hatte, als ich im September 2015 in Armenien zu arbeiten begann, stellte mir eine indische Mutter aus Bangalore. Ihre Tochter hatte ein Stipendium für das World University College in dem idyllischen Kurort Dilidschan erhalten, ungefähr zwei Stunden Fahrt von der Hauptstadt Eriwan entfernt. Über gemeinsame Bekannte hatte sie meinen Kontakt erhalten und wollte von mir, respektive der Bildungsexpertin, wissen, was ich dazu sagen würde. Nun, ich sagte erst mal gar nichts, denn nach wenigen Wochen wusste ich noch praktisch nichts über Land und Leute und musste erst mal meine Kollegen und das Internet lüchern und mich durchfragen. Bald war mir klar, dass dieses College zwar einen sehr guten Ruf hat, aber viel Genaueres konnte ich ihr erst mal nicht zurückmelden. Sofort schrieb sie mir erneut. Nein, es ginge ihr nicht um die akademische Qualität der Einrichtung, sondern darum, ob das Land überhaupt sicher sei! Als ich das las, lehnte ich mich zuerst vollkommen baff in meinem Schreibtischstuhl zurück, was für eine Frage ...

Ich hatte wenige Jahre zuvor selbst ein paar Wochen in Delhi gearbeitet und kann mir daher kaum einen größeren Kontrast vorstellen als zwischen einer indischen Megacity und dem beschaulichen 15.000-Einwohner-Örtchen Dilidschan in den Wäldern im Norden Armeniens (54. Grund). Erleichtert haute ich daher in die Tasten und konnte ihr rasch mitteilen, dass sie ihr Kind ganz unbesorgt nach Dilidschan schicken könne.

Einige Wochen später skype ich in Eriwan mal wieder mit einer Freundin in Deutschland. Nach meinen ersten Schilderungen des Landes war sie neugierig geworden und hatte überlegt, mich vielleicht in Armenien zu besuchen. Heute aber ist sie sehr aufgeregt: »Silvia, bei euch ist doch der IS! Meine Tochter sagt, da kann ich auf

gar keinen Fall hinfahren!« – »Hast du denn schon mal auf die Landkarte geschaut?«, antworte ich ihr. »Syrien und der IS sind Tausende von Kilometern entfernt. Hier sind keine Terroristen und Krieg erst recht nicht!«

Wenn ich mich daran erinnerte, was ich von Armenien wusste, als ich begann, mich mit dem Gedanken zu beschäftigen, dort vielleicht ein paar Jahre zu arbeiten, kann ich dies alles irgendwie nachvollziehen – Unwissen regt die Fantasie an, und ohne Zweifel ist die Welt in den letzten Jahren unsicherer geworden. In Armenien sieht dies aber glücklicherweise etwas anders aus. Wie gesagt, internationale (oder auch nationale) Terroristen gibt es hier nicht. Und: »*Armenien zeichnet sich als ein Land mit gering ausgeprägter Gewaltkriminalität aus.*« Kann man in den Reisehinweisen des Auswärtigen Amtes lesen.⁶ Das U.S. State Department teilt die Staaten dieser Welt in vier Kategorien ein, von eins, gleichbedeutend mit normal bis vier, nicht hinfahren. Armenien befindet sich in Rubrik eins, Deutschland in Rubrik zwei (erhöhte Vorsicht)⁷. Armenien ist demnach sicherer, als zu Hause bleiben.

Viel gefährlicher als Terroristen oder auch Taschendiebe sind ja im Reisealltag eher so fiese Dinge wie Durchfall oder Viren. Auch hier kann ich aus eigener Erfahrung Entwarnung geben. Zunächst einmal sind den armenischen Köchinnen und Grillmeistern Hygiene und Frische sehr wichtig. Gerade bei ausländischen Gästen soll nur das Beste auf den Tisch. Ich habe es in den drei Jahren, in denen ich in Armenien gelebt habe, sehr selten erlebt, dass einmal etwas nicht mehr gut war, bestimmt seltener als in deutschen Betriebskantinen.

Dazu kommen die meist günstigen klimatischen Bedingungen. Armenien hat ein recht trockenes Klima, in dem Lebensmittel einfach nicht so schnell verderben wie z.B. in einem schwülen deutschen Sommer. In meiner Wohnung in Eriwan konnte ich frisches Obst immer tagelang in der Küche stehen lassen, ohne dass Fruchtfliegen kamen. Brot wurde zwar meist schnell knochentrocken, der Schimmel kam aber oft erst, wenn ich die Reste in einer Tüte ver-

gessen hatte. Den Magen kann man sich in Armenien nur von der Quantität des Essens verderben, nicht aber von der Qualität – dazu später noch mehr.

2. Grund

Weil Armenien über 300 Sonnentage im Jahr hat

Im November 2015 telefoniere ich in Eriwan mit meinem Vater in Deutschland, irgendwann im Verlauf des Gesprächs fragt er mich, wie denn das Wetter in Armenien sei. Inzwischen bin ich fast drei Monate im Land, trotzdem muss ich bei dieser Frage erst mal überlegen. »Weißt du, irgendwie gibt es hier kein Wetter ...«, antworte ich zunächst. Das stimmt so natürlich nicht. Was ich damit umschreibe, ist eher der grundsätzliche Unterschied zwischen kontinentalem und ozeanischem Klima. Im Rheinland, nur wenige Hundert Kilometer von der Nordsee entfernt, war ich das ozeanische Klima gewohnt, also häufige Wetterwechsel, im Herbst viel feuchtes Schmuddelwetter und im Frühjahr sehr wechselhaft, dazu starke Temperaturschwankungen. Das kontinentale Klima in Armenien ist ganz anders: Von September bis November scheint fast durchgehend die Sonne – durchschnittlich nur elf Regentage in diesen drei Monaten –, und die Temperaturen gehen ganz langsam und kaum merklich von ungefähr 35 Grad Anfang September auf durchschnittliche 25 Grad im Oktober bis zu etwa 15 Grad im November zurück. Nach einigen Wochen komme ich auf die Idee, den Regenschirm zu Hause zu lassen und ihn nur dann mitzunehmen, wenn es morgens wirklich mal regnet. Das wäre in Bonn meist nicht gut gegangen.

Als beste Reisezeit wird für Armenien Juni bis September empfohlen. Dem kann ich zwar zustimmen, allerdings möchte ich zudem eine Lanze für Oktober und November brechen und auch für April und Mai. Im Frühjahr regnet es zwar häufiger – ein Wüstenstaat

ist Armenien nicht –, aber mehr Regen als in Deutschland ist es auch um diese Zeit nicht. Dafür grünt und blüht alles, und es kann auch schon schön warm werden. Insgesamt zählt Armenien nur 56 Regentage im Jahr, und durchschnittlich scheint an 7,4 Stunden pro Tag die Sonne⁸. Und die Sonne hat im Herbst mehr Zeit dazu, da Armenien südlicher liegt als Deutschland. Eriwan liegt ungefähr auf dem gleichen Breitengrad wie Madrid oder Neapel. Mitte November etwa sind die Tage daher dort noch gut zehn Stunden lang und nicht nur knapp neun Stunden wie bei uns.

Kontinentales Klima bedeutet zudem strenge Winter. Da Armenien so weit südlich liegt, sind diese aber zum Glück kurz und bei Weitem nicht so kalt wie etwa in Russland oder Kanada. Von Dezember bis März ist es frostig, und es kann auch schneien. Fast sicher fällt im Januar und Februar Schnee, manchmal sehr viel auf einmal. Dies hängt auch stark von den Höhenlagen ab, die zwischen den Ebenen und Bergen Armeniens sehr unterschiedlich sind. Eriwan in der Ararat-Ebene liegt auf 1.000 Metern Höhe, weite Teile des Landes aber noch höher. Städte und Dörfer gibt es auf bis zu ca. 2.000 Metern Höhe. Dort kommt der Schnee natürlich früher und bleibt auch länger liegen. In Eriwan kann man im Januar und Februar mit Schnee rechnen, im Kurort Jermuk auf 2.100 Metern sogar von November bis April.

Genau dieses Phänomen macht das Reisen im Frühjahr und Herbst zudem besonders schön und abwechslungsreich. So kann man im November von der Herbstsonne in den Schnee fahren und im April an einem Tag alle Schattierungen des Frühlings erleben.

Im Jahr 2018 bekomme ich zum Beispiel Ende März Besuch aus Deutschland, wir reisen zusammen in den gebirgigen Süden des Landes. Mittags wandern wir auf ca. 1.300 Metern Höhe durch das geschützte Tal des Höhlendorfes Khndzoresk (42. Grund) voller blühender Obstbäume, das uns mit seiner Schönheit fast den Atem raubt, die strahlende Sonne bringt uns zudem ordentlich ins Schwitzen. Die Temperaturen liegen sicher bei über 20 Grad, die

Luft duftet nach Blüten, Bienen und Hummeln summen um uns herum. Irgendwann – gefühlt kurz vor dem Sonnenstich – müssen wir doch wieder aufbrechen. Am späten Nachmittag kommen wir schließlich im Kurort Jermuk in den Bergen auf fast 2.100 Metern an, begrüßt von – Schnee! Gut, dass das Hotel einen warmen Pool hat, von dort aus schauen wir durch die Fenster staunend dem Schneetreiben zu. Manchmal hat Armenien also doch sehr interessantes Wetter zu bieten.

3. Grund

Weil Armenien das Land der Wunder ist

»Wenn man mich fragt, wo auf der Welt man viele Wunder zu sehen bekommt, dann würde ich sagen: Armenien. Man ist einfach überrascht, dass in einem solch kleinen Land auf der Welt man so viele Baudenkmäler und solch ein Volk antreffen kann, die wirklich die Zier und der Stolz der ganzen Welt sein können«⁹, schrieb der amerikanische Maler, Schriftsteller und Abenteurer Rockwell Kent in den 1960er-Jahren nach seinen Besuchen in Armenien.

Ursprünglich 1882 in New York geboren, fand er die Inspiration für seine Werke in der Wildnis und lebte jahrelang an so abgelegenen Orten wie Alaska, Feuerland oder Grönland. In den 1960er-Jahren bereiste er die damalige Sowjetunion, auch Armenien. Neben einigen Bildern in der Nationalgalerie in Eriwan hat er den Armeniern diese Worte hinterlassen, die armenische Reiseveranstalter auch heute noch sehr gerne in ihren Werbematerialien zitieren.

Und klein ist das Land in der Tat: Mit seinen knapp 30.000 km² ist Armenien nur wenig größer als Albanien, etwas kleiner als Belgien und misst lediglich ein Zwölftel der Fläche Deutschlands.¹⁰ Aufgrund der Straßenverhältnisse ist man allerdings von der Grenzstadt Meghri ganz im Süden bis zur georgischen Grenze im Norden laut

Google Maps trotzdem fast zehn Stunden mit dem Auto unterwegs. Zwar habe ich diese Fahrt so nie am Stück bewältigt, sondern bin normalerweise von Eriwan aus in verschiedene Richtungen gestartet, große und kleine Wunder aller Art habe ich dabei aber immer wieder gesehen und erlebt. Es fängt damit an, dass nach jeder durchquerten Ebene oder jedem überwundenen Bergpass die Landschaftsbilder wechseln, oftmals sehr radikal. Nach der Fahrt in den Süden durch die Ararat-Hochebene mit ihren Aprikosenplantagen, Fischteichen und Weingärten schlängelt sich die Straße sanft in Berge, wie ich sie so majestätisch und weit nur aus dem Kaukasus kenne.

Als Kind habe ich mit meinen Eltern die Alpen überquert und auch später des Öfteren auf dem Weg nach Italien. Die steilen Berge dort empfand ich oftmals als bedrückend und unzugänglich, die Täler waren mir zu eng, vielfach auch zu dunkel, wenn die Sonne schon hinter den Felsen stand, insgesamt wenig einladend. Armenische Berglandschaften sind ganz anders. Der Kleine Kaukasus (65. Grund), der Armenien ungefähr von Nordwesten nach Südosten durchzieht, ist ein sehr altes Gebirge, abgeschliffen und geformt von Wind, Wetter und Vulkanausbrüchen. Die Hügel sind weit und rund, die Täler breit und lieblich, bis in den Frühsommer schneebedeckte Gipfel begrenzen in der Ferne den Horizont.

Ich kann mich noch gut an meine erste Fahrt durch die armenischen Berge erinnern, während meiner Vorbereitungsreise im November 2014. Meine Vorgängerin schlägt für meinen letzten Tag in Armenien einen Ausflug an den Sewansee vor (52. Grund), mit dem Auto gut eine Stunde von Eriwan entfernt – und rund 1.000 Höhenmeter hinauf. Eine deutsche Kollegin hört von diesem Plan und lädt sich selbst dazu ein, weil sie unbedingt mitkommen möchte. Im Auto erzählt sie uns, dass es normalerweise überhaupt nicht ihre Art sei, sich bei Aktivitäten anderer Leute aufzudrängen, aber die Gelegenheit, armenische Landschaften zu erleben, könne sie sich einfach nicht entgehen lassen. Und nun möchte sie sich jetzt schon dafür entschuldigen, dass sie die nächsten Stunden mit einem seligen Blick

an der Fensterscheibe kleben würde, wir sollten uns nicht wundern, wenn sie auf Ansprache nicht gleich reagieren würde.

Die Reaktion auf armenische Landschaften hängt natürlich auch vom Temperament der Reisenden ab. Meine Mutter etwa hing bei der Fahrt von der Ararat-Ebene hinauf in die südlichen Berge Armeniens auch gebannt an der Scheibe, daraus ergab sich jedoch ein lebhaftes Gespräch im Wagen darüber, dass sie solche Gebirgslandschaften noch nirgendwo anders gesehen und dass sich alleine dafür die weite Reise schon gelohnt habe.

Ganz anders sieht es im Nordosten Armeniens aus. Dort sind die Hänge oftmals mit Wäldern bedeckt, etwa Eichen oder Wacholder. Die Gegend um den Kurort Dilidschan wird auch gerne als die armenische Schweiz bezeichnet (54. Grund). Mich erinnern die Landschaften im Nordosten Armeniens stellenweise an den Apennin oder die Toskana, gerade wenn sich Wiesen, Weinberge und Wälder abwechseln, durchzogen von kleinen Dörfern und Serpentinesträßchen.

Eine meiner Freundinnen hat ihre Eindrücke auf der Fahrt durch Armenien auch in einem Gastbeitrag für meinen Blog beschrieben, sodass ich sie selbst zu Wort kommen lassen kann: *»Ich dachte nicht, hier saftige, grüne, sanfte Hügellandschaften, besiedelt mit Schafen und Pferden und Kühen, zu finden, wie in der Mongolei. Oder die Spuren erkalteter Lavaflüsse zu entdecken, wie in Island. Meine bisher liebsten Landschaften: der Himmel ist nirgendwo weiter und erhabener, man hat einfach so viel Luft. Und die Erde ist so weich, weit und wohlwollend.«*¹¹